

16. März 1950

An den
Herrn Wirtschaftsminister
Prof. Dr. Erik N ö l t i n g (pers.)

in Düsseldorf.

Lieber Nölting!

Nachdem wir erst kürzlich in anderer Sache in Briefwechsel standen, möchte ich mich heute wieder an Sie wenden, um diesmal in einer entscheidend wichtigen Sache Ihre persönliche Unterstützung zu erbitten. Sie kennen unseren Teutoburger Wald und wissen, daß Detmold mit diesem schönen Waldgebiet steht und fällt und dieser Teutoburger Wald in seinem wichtigsten Abschnitt rund um das Hermannsdenkmal ist in der größten Gefahr, zu einem militärischen Gelände zu werden. Sie wissen, daß in der unserem Gebirgsabschnitt vorgelagerten Senne sich der Truppenübungsplatz Augustdorf befindet, der im Jahre 1938 eingerichtet wurde und um die Schußbahn freizubekommen, die kleine Gemeinde Haustenbeck weichen musste. Während des Krieges - wohl im Jahre 1941 - genügte das Sennegelände den militärischen Anforderungen nicht mehr. Die Wehrmacht verlangte eine Erweiterung und benötigte, insbesondere auch für die Panzer, Übungsgelände im Gebirge. Die Grenzen dieses Übungs- und Schußgeländes gingen bis über den Kamm des Gebirges und erfassten die schönsten Zielpunkte unserer Wanderwege, wie Hartröhren, Winnefeld, Bielstein usw. . Damit wäre der Lebensnerv der kleineren Fremdenorte getroffen worden und auch Detmold hätte davon schweren Schaden gehabt. Aus diesen wirtschaftlichen Gründen gelang es den Vorstellungen der maßgebenden Stellen und Organisationen, diesen, ich darf wohl sagen " verrückten " Plan, ein Fremden- und Erholungsgebiet zu militarisieren und damit seinem Zweck zu entziehen, zu verhindern. Die deutsche Wehrmacht hatte ein Einsehen und begnügte sich, das Sennegelände bis zu einem Teil des Südhangs des Gebirges auszudehnen, eine Beeinträchtigung der Wandermöglichkeiten, die auch schon recht empfindlich und mit der im übrigen auch recht erhebliche Zerstörungen verbunden waren.

Jetzt nun taucht der alte weitestgehende Plan der deutschen Wehrmacht wieder auf und soll von der Besatzungsarmee durchgeführt werden. Sie macht dabei gegenüber den zahlreichen Protesten geltend, daß es sich ja garnicht um etwas Neues handelte, sondern daß sieh am Bestehenden nichts geändert würde. Unter dem "Bestehenden" wird dann offenbar der unangeführte grosse Plan der deutschen Wehrmacht verstanden. Tatsächlich würde die Durchführung dieses Planes für den ganzen Sommer, von kleineren Unterbrechungen abgesehen, besonders gerade an den schönen Tagen die Sperrung der wichtigsten Wanderwege und eine dauernde Ruhestörung bedeuten. Kein ruhe- und erholungsuchender Gast könnte das hinnehmen. Man würde sich gegebenenfalls mit Recht darüber beschweren, daß die Fremdenwerbung falsche Hoffnungen erweckt hätte. Unser schönstes Waldgebiet würde also für den Fremdenverkehr ausfallen. Die Existenz

Existenz vieler Gast- und Fremdenhäuser und damit ganzer vom Fremdenverkehr lebenden Gemeinden ist tatsächlich bedroht. Auch die Stadt Detmold ist davon natürlich aufs stärkste betroffen. Wir haben gerade für diesen Sommer eine grosse Werbung mit Massenveranstaltungen gestartet unter dem Titel " Festliche Wochen im Hermannsland ". Der freie Zugang zum Waldgebiet ist letztlich auch Voraussetzung. Die schwache Wirtschaftskraft unserer Stadt ist auf die Auswertung des Fremdenverkehrs angewiesen. Nur wenn dieser gute Erträge ergibt, können unsere wichtigen sonstigen, insbesondere auch kulturellen, Aufgaben erfüllt werden. Wir sehen also auch für unsere Pläne des Sommers und darüber hinaus allgemein eine schwere Gefahr, die mit allen Mitteln abzuwenden unsere Aufgabe ist. Herr Regierungspräsident Drake bemüht sich selbstverständlich mit allem Nachdruck zu helfen, aber es müssen auch die Betroffenen selbst sich regen. Es ist in dieser Hinsicht beabsichtigt, daß die Vertreter der Fremden Gemeinden bei Ministerpräsident Arnold vorstellig werden. Ich möchte noch heute Gelegenheit nehmen, auch Sie auf diese Angelegenheit aufmerksam zu machen und Sie zu bitten, sich damit zu befassen, da es sich hier gerade um eine wirtschaftliche Existenzfrage dieses Gebietes handelt. Von dem Vertreter der Industrie- und Handelskammer ist mit Recht gesagt worden, daß es sich hier um eine Art Demontage unseres Erholungsgebietes handelt, das seinem eigentlichen Zweck völlig entzogen wird. Abgesehen von der Dauerstörung durch die Schieß- und anderen Übungen, ist auch mit starken Zerstörungen und Verwüstungen zu rechnen, die die Schönheit unseres Waldgebietes beeinträchtigen, aber schließlich auch die Wasserwirtschaft stark bedrohen. Wassergang der Abholzungen stark beeinträchtigt wurde. Mit weiterem Rückgang der Ergiebigkeit des Quellgebietes ist zu rechnen. Die Gefahren, die hierdurch für die immer schwieriger werdende Wasserversorgung von Bielefeld, Paderborn und Detmold entstehen, sind noch nicht abzusehen. Die aktuellen Probleme auf diesem Gebiet werden Ihnen von Ihrem Ressort her gleichfalls bekannt sein.

Schließlich hat die Sache ja auch noch eine gewisse aussenpolitische Bedeutung, insofern die Besatzungsmacht eine Erweiterung ihres Übungsgeländes weit über die alten Grenzen hinaus anstrebt, innerhalb deren sie als Rechtsnachfolger der deutschen Wehrmacht gelten kann. Ob eine solche Erweiterung der Befugnisse mit all ihren schwerwiegenden wirtschaftlichen Folgen mit dem Besatzungsstatut verträglich ist, erscheint uns ausgeschlossen. Man wird also auch hier den Hebel ansetzen müssen und notfalls die Bundesregierung einschalten. Auch unter diesem Gesichtspunkt wird Ihnen die Bedeutung dieser ganzen Aktion " Rettung des Teutoburger Waldes " ganz besonders deutlich werden.

Ich glaube, Ihr starkes persönliches Interesse mit diesem privaten Sie gerichteten Hilferuf noch verstärken zu können, falls Sie sich nicht schon offiziell in dieser Sache eingeschaltet haben sollten. Ich wäre im Interesse der vielen betroffenen Gemeinden und privaten Wirtschaften dankbar, wenn Sie mit dem ganzen Gewicht Ihres hohen Amtes für unsere Abwehraktion eintreten würden und bitte Sie herzlich, mich wissen zu lassen, wie es mit unseren Aussichten bestellt ist und mir nötigenfalls einen Rat zu geben, so oder wie noch irgendetwas zur Abwendung der Gefahr getan werden kann.

Für einen kurzen Bescheid, der hoffentlich zur Beruhigung der Gemüter beiträgt, wäre ich Ihnen dankbar. Vielleicht werde ich Sie in Kürze auch persönlich in dieser Sache aufsuchen.

Mit freundlichem Gruß auch von meiner Frau

Ihr